

DAS WICHTIGE IN 11 SEKUNDEN!

musicHALL

mmf-11.3, Test im HIFI&RECORDS Fachmagazin

Roy Halls konstruktive Anstrengungen zur Schwingungsberuhigung und Resonanzbekämpfung machen sich in einer faszinierenden räumlichen Abbildungsstabilität bemerkbar. Sonst gerne mal teilweise oder ganz verdeckte klangliche Details fördert der MUSIC HALL mmf-11.3 klar und dabei unaufdringlich zu Tage. Er scheut sich aber auch nicht bei Rock-Live-Konzerten mit Druck und Wucht den Sound einer guten Bühnenanlage glaubhaft zu imitieren.



MUSIC HALL mmf-11.3 - UVP 4.699,- Euro

Die Performance des mmf-11.3 weist klar und deutlich in die oberste Analog-Liga - klanglich eine absolute Wucht!

HIFI&RECORDS

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



mini 11.3

Die Luftblase in der Wasserwaage befindet sich deutlich außerhalb des Toleranzbereichs – das Laufwerk steht also nicht im Lot. Mit wenigen Drehungen am solide magnetgekoppelten Fuß ist das Problem jedoch schnell behoben. Jetzt steht der geometrisch auffällige Music Hall MMF-11.3 – er ist ein ganzes Stück breiter als klassische Plattenspieler – absolut plan auf dem Rack, und mir gehen ein paar Gedanken zum Thema Schallplatten und ihre Abtastung durch den Kopf. So wie die Musiker vor dem Konzert ihre Instrumente stimmen, müssen wir mit gleicher Sorgfalt das Abspielgerät vorbereiten. Dieses Prozedere gehört einfach dazu. In beiden Fällen kann ich auch mit den Augen den Ort der Schallentstehung – dort die Musiker auf der Bühne, hier der sich drehende Plattenteller – lokalisieren. Beides ist eine sinnliche Erfahrung, was ich durchaus spannend finde. Bei gestreamter Musik hingegen hält man mit Smartphone oder Pad eine gigantische Bibliothek in Händen, tippt mal hier und mal da auf den Bildschirm. Am Ende sind zwei Stunden vergangen, doch nichts bleibt und man fühlt sich häufig einfach nur leer.

Ein Gefühl, das ich nach dem Hören einer Schallplatte übrigens noch nie hatte. Deswegen ist auch bei jedem neuen Laufwerk sofort die Motivation da, es handwerklich sauber aufzubauen. Bei Plattenspielern von Music Hall ist das dank ihrer Konstruktion und der verständlichen Anleitung immer ein Vergnügen, bei dem man nie den Überblick verliert. Auch die Wasserwaage zur korrekten Ausrichtung gehört zum Lieferumfang. Die Zarge des MMF-11.3 besteht aus vier MDF-Platten. Die unterste trägt das gesamte Gewicht und stellt über die höhenverstellbaren Füße die Verbindung zur Aufstellfläche her. Die beiden mittleren Platten dienen der Entkopplung, sie sind mit Dämpfern aus dem weichen und elastischen Material Sorbothane miteinander verbunden. Die oberste Ebene beherbergt das Tellerlager und den Tonarm. Entwickler Roy Hall nennt diese Konstruktion der mehrteiligen, ent-

Test: Plattenspieler Music Hall MMF-11.3

Mit dem Topmodell MMF-11.3 treibt Music Hall die Maßnahmen zur Entkopplung auf die Spitze und verspricht höchsten analogen Musikgenuss.

koppelten Zarge »Split Plinth Isolation Technology«. Aus der Erfahrung mit dem MMF-9.3 SE (hifi & records 2/2019) wissen wir bereits, wie gut dieser mehrschichtige Aufbau in der Praxis funktioniert.

Auf dem bereits gefetteten Lager befindet sich eine Kugel aus Keramik (Bild umseitig). Ihr Gegenstück, eine Lagerbuchse aus Bronze, ist in den dreieinhalb Kilogramm wiegenden Acryl-Plattenteller eingearbeitet. Er besitzt sogar eine Aussparung für das LP-Label, sodass der Nutzer entscheiden kann, ob er die mitgelieferte Korkauflage verwendet. Der Antrieb ist eine Besonderheit. In einem separaten Block sind zwei Motoren untergebracht, die über einen kurzen Riemen das eigentliche Antriebspulley in Bewegung versetzen (siehe Detailphoto). Diese Lösung soll eine stabile Umdrehungszahl des Tellers ermöglichen. Zwischen Motor und Teller gibt es folglich nur die Verbindung über einen langen Rundriemen. Vier Jahrzehnte Erfahrung haben Roy Hall gelehrt, dass jegliche Form von externen Schwingungen vom Abtaster ferngehalten werden muss.

Apropos System: Den MMF-11.3 gibt es als reines Laufwerk in hochglänzend schwarzer oder in nussbaumfarbener Ausführung sowie wahlweise ab Werk bestückt mit einem Ortofon Cadenza Black oder einem Goldring Eroica LX. Letzteres war bei meinem Testlaufwerk sauber unter der Kohlefaser-Headshell montiert – die Kontrolle mit einer Schablone bestätigte die korrekte Justage. Beim Tonarm handelt es sich um eine kardanisch gelagerte Neun-Zoll-Konstruktion, die ebenfalls aus kunstharzverstärktem Karbon besteht, dessen Steifigkeit Resonanzen weitestgehend vermeiden soll. Auch das Gegengewicht besitzt einen Innenring aus Sorbothane, was ebenfalls zeigt, wie konsequent der Abtastvorgang vor Störungen geschützt werden soll.

Zunächst durfte sich der Music Hall einige Stunden per mitgeliefertem Cinchkabel an der Phonostufe Musical Fidelity M6x Vinyl (hifi & records 2/2021) einspielen. Je länger ich den MMF-11.3 betrachte, desto schöner finde ich ihn übrigens. Denn mit seiner rechteckigen Form wirkt er keinesfalls

Bravourstück

ausladend. Und dann das Handling: Platte auflegen, die empfehlenswerte »Record Clamp« von Music Hall aufsetzen, dann der Druck auf den Taster am Motorblock – das ist kultiviert. Bis der Teller seine Sollgeschwindigkeit erreicht, vergehen knapp 14 Sekunden. Dann senkt sich das Eroica LX dank präzise funktionierendem Lift sanft in die Plattenrinne – und ich staune nicht schlecht.

Die NDR Radiophilharmonie markiert den Auftakt mit Hans Zimmers Komposition »The Blue Planet«. Von Beginn an zeichnet sich das Klangbild durch eine auffällige Stabilität aus. Orchester und Chor nutzen die gesamte Stereobühne aus, klingen dabei ebenso farbig wie natürlich. In der Folge perlen bei »Interstellar« glockenhelle Orgelläufe schwerelos aus den Dynaudio Confidence 30. Auch in puncto Plastizität bietet mir der Music Hall mehr an, als ich im Vorhinein erwartet hatte. Ich höre Steve Hacketts »Dancing With The Moonlit Knight« in der Live-Aufnahme aus dem Hammersmith in London. Über zwei Minuten vergehen, bis sich Schlagzeug und Gitarre ein Wettrennen liefern. Da sitzt jeder Schlag und jeder Saitenanschlag, und zwar mit einem Druck und einer Wucht, die den Sound über eine gute Bühnenanlage glaubhaft imitieren. Lust darauf, den Tonabnehmer zu wechseln, verspüre ich nicht, die Kombination mit dem Arm ist perfekt. Aber etwas anderes möchte ich ausprobieren.



Der angesteuerte Phonovorverstärker Musical Fidelity M6x Vinyl verfügt neben zwei asymmetrischen auch über einen symmetrischen Eingang. Für diese Variante bietet der Vertrieb Reichmann Audio das »SymCon-Phono«-Kabel an. Als Erstes stelle ich fest, dass das ohnehin geringe Grundrauschen nun verschwunden ist, dann darf ich mich an einer filigraneren Wiedergabe erfreuen. Das Klangbild wirkt ein wenig zurückhaltender sowie aufgeräumter. Bei

wiederholten Vergleichen entpuppt sich die Beschreibung »zurückhaltend« jedoch als verkehrt. Vielmehr erscheint jede Schallquelle in der symmetrischen Variante fokussierter, die Abwesenheit einer Korona sorgt für den leiseren Eindruck. Wunderbar kann ich das mit der Friend'n Fellows-Interpretation des 1968 von Louis Armstrong veröffentlichten »What A Wonderful World« nachvollziehen. Mir schwant, dass ich die symmetrische Signalübertragung an dieser Stelle aus klanglicher Sicht bisher nicht ernst genug genommen habe. Denn die Distanz zwischen den Musikern und mir ist nun deutlich verringert, das Duo spielt jetzt und hier in meinem Raum.

»A movie without music is a little bit like an aeroplane without fuel«, schrieb Audrey Hepburn dem Komponisten Henry Mancini, nachdem sie zum ersten Mal seine Musik zum Film »Breakfast At Tiffany's« gehört hat. Aber ihr Vergleich stimmt nur in eine Richtung, denn die Komposition funktioniert sehr wohl auch ohne die Bilder, während Treibstoff ohne Motor nichts ausrichten kann. Sechs Jahrzehnte hat diese Aufnahme schon auf dem Buckel, und der Music Hall versetzt einen auch klanglich sofort in die 60er-Jahre zurück. Das tut





er aber nicht, indem er unangenehm fade oder dynamikfrei spielt, schließlich ist die Aufnahme damals von Profis gemacht worden und »Living Stereo« ein bis heute gehaltenes Versprechen.

Wenn Sting »The Empty Chair« besingt, dann fällt sofort das hohe Maß an Textverständlichkeit auf – man muss den Songtext nicht mitlesen, um ihm folgen zu können. Sonst gerne mal teilweise oder ganz verdeckte Details kommen klar und dabei unaufdringlich zur Geltung. Dass die Gitarre mit einem so hohen Maß an Natürlichkeit punktet, ist angesichts der Preisklasse des MMF-11.3 schon ein wenig verwunderlich, denn diese Performance weist schließlich klar und deutlich in die oberste Analog-Liga.

Zum Abschluss gönne ich mir noch »Europe« von Holly Johnson. Da pumpt ein massiver elektronischer Bass und erinnert sofort an die guten alten Zeiten von Frankie Goes To Hollywood. Zum Vergleich streamte ich den Titel von Tidal, doch das Vinyl klingt einfach lebendiger. Das wird vor allem bei den elektronisch erzeugten Bläsern deutlich: Von Platte kommend, musizieren sie wie real im Hörraum stehend, während das Datenfile eher an Musik aus dem Terrarium erinnert. Mit dem Music Hall MMF-11.3 klingt alles intensiver und macht einfach mehr Spaß.

Fazit

Der mit einem vorinstallierten MC-Tonabnehmer Goldring

Eroica LX aufspielende Music Hall MMF-11.3 ist klanglich eine absolute Wucht. Roy Halls konstruktive Anstrengungen zur Schwingungsberuhigung und Resonanzbekämpfung machen sich unter anderem in einer faszinierenden räumlichen Abbildungsstabilität bemerkbar. Hinzu kommen die elegante Formensprache und die makellose Verarbeitung der Zarge, die die Anschaffung dieses Plattenspielers zu einer werthaltigen Investition machen.

Olaf Sturm ■

Music Hall MMF-11.3

BxHxT	54 x 20 x 35 cm
Garantie	2 Jahre
Preis*	ab 3.999 Euro
Vertrieb	Reichmann Audio Graneggstraße 4 78078 Niedereschach
Telefon	0 77 28 - 1064

* mit Goldring Eroica LX: ab 4.499 Euro